Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 79 (1985)

Heft: 9

Rubrik: Aus befreundeten Vereinigungen : Thesen des Vorstandes des Versöhnungsbundes zur Initiative "Schweiz ohne Armee"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Thesen des Vorstandes des Versöhnungsbundes zur Initiative «Schweiz ohne Armee»*

1. a. Der Versöhnungsbund (VB) will eine «Schweiz ohne Armee» anstreben im Sinne der prophetischen Vision von den «Schwertern, die zu Pflugscharen geschmiedet werden sollen», auch im Sinne des Antimilitarismusprogramms des OeRK, im Geist der Friedenskirchen und -gruppen aller Zeiten. In diesem Sinne sind wir ständig daran beizutragen, «dass das Undenkbare denkbar wird».
b. Wenn wir auf eine Schweiz ohne Armee hinarbeiten wollen, scheint uns wichtig, dass a l l e Alternativen gefördert werden. Darum empfinden wir es als Mangel, dass die Initiative sich auf eine negative Zielsetzung beschränkt. Sie formuliert keinerlei Konzept für eine gewaltfreie, soziale Verteidigung, für eine kraftvolle Friedenspolitik unseres Landes, für Friedensforschung und gewaltfreie Konfliktlösungen, für einen gezielten Einsatz der freiwerdenden Milliarden, um damit Ursachen von Konflikten in aller Welt abzubauen, um Gerechtigkeit und Solidarität unter allen Völkern voranzutreiben. Mit einer solchen Zielsetzung könnte ein Vorstoss zur Abschaffung der Armee begründet und einleuchtend gemacht werden; und so könnte sich unser Land als wertvolles Mitglied der Völkergemeinschaft erweisen und damit auf gute Art sicherer werden. (Neuer Sicherheitsbegriff, nicht auf Kosten, sondern zum Nutzen anderer.)
2. a. Die Absage der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) an den Opportunismus, der sich scheut, «den Gegner dort anzugreifen, wo er am stärksten ist», empfinden wir als unserer eigenen Haltung eng verwandt. Wir möchten uns auch nicht bei der Diskussion aufhalten lassen, ob die Initiative zu früh komme (weil in unserer öffentlichen Meinung dafür kein Boden vorhanden zu sein scheint) oder ob sie zu spät komme (angesichts der Bedrohung der ganzen Menschheit, ja des Lebens insgesamt). Für grosse Ideen hat es oft, insbesondere in einer Demokratie, mehrere Anläufe gebraucht; darum sind wir grundsätzlich für eine durchdachte Aktion und für immer neue Vorstösse zur Überwindung des Gewaltdenkens und der Gewaltstrukturen.
b. In der heutigen Situation sehen wir im VB unseren Beitrag vor allem darin, dass wir uns zäh und leidenschaftlich einsetzen für einen Zivildienst, für die Unterstützung aller Arten von Verweigerern, für den Aufbau von Beratungsstellen und für die Äufnung des Hilfsfonds, für ein Rüstungsreferendum, für ein Verbot der Waffenausfuhr, gegen den Einbezug der Frauen, gegen den Weiterausbau des Zivilschutzes, gegen das Konzept der Gesamtverteidigung, gegen Waffenplätze wie Rothenthurm usw. Wir bemühen uns, die europäische Tradition des Humanismus und des Willens zur Gewaltfreiheit (Franziskus, Mennoniten, Quäker usw.) weiterzuführen, welche die Verheissung des Senfkorn- und Sauerteigpotentials haben. (Sogar Hans A. Pestalozzi bekennt: «Es stimmt, dass vielleicht im Moment die konkreten Schritte zur Abschaffung der Armee, welche Militärverweigerer und Rothenthurmer machen, wichtiger sind als die Initiative zur Abschaffung der Armee.») Für einen Bewusstseinswandel in unserem Volk trauen wir im VB diesen einigermassen erreichbaren Teilzielen mehr Wirkung zu als einer Initiative, von der die Initianten selber sagen, dass sie keine Aussicht habe, in der Abstimmung durchzukommen.

3. a. Der «Club of Rome» hat seinerzeit eine ebenso heilige Kuh wie die Armee, nämlich die Wachstumsideologie, als ein Gebot der Stunde kühn-radikal in Frage gestellt. Wir im VB halten dafür, die Infragestellung der Armee, des Militarismus und des Rüstungswahns sei ein dringendes, wenn nicht das dringendste Gebot der heutigen Stunde. Rüstung tötet auch ohne Krieg und verhindert viele positive Entwicklungen.

Nach Hans A. Pestalozzi, Esther Steinacher und Jürg Hagmann (siehe Friedenszeitung 41/42, 1985) geht es der GSoA jedoch um mehr als um Abschaffung der Armee. Es geht ihr auch um die «heutigen Wirtschaftsprinzipien, die heutige Schule», es geht ihr um «eine grundlegend andere Gesellschaft». Die GSoA wendet sich «gegen alles, was uns unterdrückt (AKW's, Autobahnen, Schule)». Sie sieht die Initiative als Teil einer Gesamtrebellion und glaubt, dass sich ein grosser Teil der Jugend auf der Linie einer solchen Gesamtrebellion befindet.
b. Wir im VB haben Verständnis für viele der genannten Punkte und halten für möglich, dass mehr Mitbürger zu einer Gesamtrebellion neigen, als heute offensichtlich ist. Aber es erscheint uns als problematisch, eine Abschaffung der Armee zu postulieren und diese mit dem «billigsten legalen

* Diese Stellungnahme ist im Rundbrief 2/1985 des Versöhnungsbundes erschienen. Dem Rundbrief lag auch ein Unterschriftenbogen für die GSoA-Initiative bei.

Mittel einer Initiative» zu propagieren, jedoch eine «ganz andere Gesellschaft» anzuvisieren. Uns ist, insbesondere im Abstimmungskampf, unbedingte Wahrhaftigkeit und Transparenz wichtig.

4. a. Die GSoA analysiert unsere Verhältnisse schonungslos. Sie erklärt, «die Armee sei eine Sozialisierungsagentur, ein altertümliches Erziehungsinstrument (wir fügen hinzu: mit patriarchalischem und autoritärem Gehabe), ein Ort der Gewaltstrukturen, der Führungsmanager; sie stehe einer Weiterentwicklung unserer Gesellschaft zu Gewalt- und Repressionsfreiheit im Wege». Wir stimmen weitgehend zu.

b. Wir vom VB befürchten jedoch, dass sich die Lancierung der Initiative vornehmlich kontraproduktiv auswirken wird und dass die Gewaltstrukturen nur noch mehr betoniert werden. Wir möchten uns konzentrieren auf die Arbeit an klaren Konzepten, z.B. für den Abbau des Machtgefälles zwischen Besitzenden und Besitzlosen, für ein neues Sicherheitsdenken, für eine Solidarität aller Völker. In diesem Sinn möchten wir auf die alte Zielsetzung hinarbeiten: «Abrüstung als Mission der Schweiz». Wir können «mehr als nur warten».

Stellungnahme A

Viele von uns haben sich mit der GSoA auseinandergesetzt. Skeptische Stimmen gegen die GSoA sind u.a. auch aus Kreisen der Friedensbewegung laut geworden. Wir möchten erläutern, weshalb einige im Vorstand des VB trotz allen Vorbehalten dafür sind, dass sich der VB hinter die Initiative stellt:

Die Volksinitiative für eine Schweiz ohne Armee ist eine von vielen Möglichkeiten, sich gegen Militarismus und Rüstung und für menschlichere Werte unserer Gesellschaft einzusetzen.

Dass die GSoA mit ihrer Initiative nur ein negatives Ziel verfolgt, stimmt nicht! In der vorgeschlagenen Verfassungsänderung heisst es ausdrücklich: *«Die Schweiz entwickelt eine umfassende Friedenspolitik, welche die Selbstbestimmung des Volkes stärkt und die Solidarität unter den Völkern fördert.»*

Natürlich sind wir sowohl von einer solchen Selbstbestimmung des Volkes, als auch von einer friedensfördernden Aussenpolitik noch weit entfernt. Aber können wir noch warten? Können wir uns noch eine Armee leisten, die jährlich zwei bis drei Milliarden Franken kostet, angesichts der Tatsache, dass in der Dritten Welt nicht einmal Mittel für das Nötigste vorhanden sind? Ist die kostspielige Illusion einer Schweizer Armee angesichts des heutigen Rüstungswahnsinns noch glaubwürdig? Wer von uns kann denn schon sagen, w a n n der richtige Zeitpunkt zur Armeeabschaffung gekommen ist? Wenn heute nicht, weshalb morgen?

Gerade das Engagement des VB gegen Militarismus beinhaltete immer eine tiefe Überzeugung, auch grundlegende persönliche und gesellschaftliche Veränderungen zu bewirken. Können wir uns einfach distanzieren, wenn Friedensfreunde genau dies auf realpolitischem Wege über eine Volksinitiative versuchen? Wenn wir öffentlich zu unserem Pazifismus stehen, erregen wir i m m e r eine harte Opposition, insofern wirken wir i m m e r kontraproduktiv. Wir sind es unserer Aufrichtigkeit schuldig, wenn nötig auch in aller Öffentlichkeit die Schweizer Armee in Frage zu stellen.

Friedensarbeit ist oft sehr abstrakt, die GSoA bietet vielen Friedensfreunden die Möglichkeit, sich nach der Zivildienstinitiative wieder für etwas Konkretes einzusetzen.

Wir dürfen uns nicht durch die Angst vor der realpolitischen Situation in der Schweiz (d.h. durch die Angst vor einem niederschmetternden Abstimmungsergebnis für alle Pazifisten) von der Solidarität mit der GSoA abhalten lassen.

Mutige Schritte zur Umkehr werden immer einen hohen Preis haben. Die GSoA hat umfassendes Material zur Förderung einer schweizerischen Friedenspolitik zusammengestellt. Diese Informationsschrift (Fr. 15.–) und weitere Unterschriftenbogen können bestellt werden bei: GSoA, Postfach 221, 8307 Effretikon.

Stellungnahme B

Der VB unterstützt die GSoA-Initiative weder mit seinem Namen noch mit dem Sammeln von Unterschriften. Sollte die Initiative gegen unseren Wunsch zustandekommen und sich das Schweizervolk vor die Alternative gestellt sehen, in einer Abstimmung die Abschaffung der Armee zu befürworten oder abzulehnen, so sähen wir uns in der neuen Situation im VB veranlasst, die Frage der Unterstützung der Initiative erneut zu prüfen. So wie wir heute es beurteilen, läge uns von unserer Grundhaltung her (Thesen 1–4, jeweils Abschnitt a) ein offenes Ja am nächsten.

Im Sinne der Stellungnahme A legen wir für jene, welche die Initiative unterstützen wollen einen Unterschriftenbogen bei. Im Sinne der Stellungnahme B verzichten wir auf eine offizielle Unterstützung der Initiative im jetzigen Stadium. Wir empfinden diese doppelte Empfehlung als einen unbefriedigenden, jedoch gleichzeitig als ehrlichen, in gegenseitiger, herzlicher Achtung gewonnenen Kompromiss.

Die Armeen sind heute die schwerste Gefährdung des Friedens. Davon macht die schweizerische, grundsätzlich betrachtet, keine Ausnahme. Auch sie ist, wie jede Armee, ein verkörpertes Bekenntnis zum Gewaltglauben, zum Unglauben gegenüber dem Rechts- und Friedensgedanken.

(Leonhard Ragaz, Die Erneuerung der Schweiz, Zürich 1933, S. 73)